

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 13.

Donnerstag den 2. Februar

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreigespaltene Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Oberamt Nagold. In Gemäßheit des §. 39 der Instruction zum Kriegsdienstgesetz werden die Ortsvorsteher aufgefordert, in ihren Gemeinden bekannt zu machen, daß neuer die

Loosziehung am Mittwoch den 1. März,
Musterung am Montag den 20. März

auf hiesigem Rathbaus stattfindet.

Die Verhandlungen, bei welcher sämtliche Ortsvorsteher, mit Ausnahme desjenigen, in dessen Gemeinde neuer kein Militärpflichtiger ist, sich einzufinden haben, werden je Morgens präcis 8 Uhr beginnen. Es ist ferner bekannt zu machen, daß der Bezirksrekutirungsrath am Tage der Loosziehung seine erste Sitzung halten wird, und daß etwaige Berücksichtigungsansprüche — soweit es nicht schon geschehen — noch vor diesem Tag beim Oberamt geltend zu machen und mit den erforderlichen Beweisurkunden zu begründen wären.

Zugleich haben die Ortsvorsteher die in der Beilage zu Nr. 18 des Staats-Anzeigers enthaltene Bekanntmachung des R. Oberrekutirungsraths vom 20. d. Mts. zu veröffentlichen, auch über die Vorladung zur Loosziehung und Musterung von den in ihrer Heimat befindlichen Militärpflichtigen längstens bis 8. Februar Eröffnungsurkunden hieher zu senden, von den übrigen aber den Aufenthalt möglichst genau anzugeben.

Von den Militärpflichtigen wird erwartet, daß sie sich zur genannten Zeit pünktlich hier einzufinden, auch vor der Musterungs-Commission sauber gewaschen und in reiner Leibwäsche erscheinen.
Den 31. Januar 1865.

Königl. Oberamt. Bötz.

Forstamt Wildberg. Gerberindeverkauf.

Am Montag den 6. Februar,
Morgens 10 Uhr,
findet der Verkauf des Erzeugnisses an
Gerberinde auf der Forstamtskanzlei statt,
und zwar:

Eichenrinde:	
aus dem Revier Hildrighausen	20 Klafter,
„ „ „ Naislach	3 „
„ „ „ Schönbrunn	2 „
Fichterinde:	
aus dem Revier Nagold	40 Klafter,
„ „ „ Hirschau	24 „
„ „ „ Schönbrunn	12 „
„ „ „ Stammheim	28 „

Wildberg, den 30. Jan. 1865.
R. Forstamt.
Riethammer.

21^a Gündringen, Oberamts Forb. Langholz-Verkauf.



Montag den 6.
Februar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die Ge-
meinde aus ihrer
Waldung Osterholz
165 Stämme Lang-
holz vom 80er abwärts, wozu die Liebhaber
mit dem Bemerken eingeladen werden, daß
das Holz größtentheils in schönen Roth-
tannen besteht und sich sowohl zu Schnitt-
waaren als auch zu Floßholz eignet. Auch
befindet sich eine Partie schönes Bauholz
daranter.

Den 29. Jan. 1865.

Schultheißenamt.
Kienf.

Floßinspektion Calmbach.
An nachgenannten Tagen und Orten
werden die Afforde über das Bachräumen
und Vorhängen von der Nagold für das
Floßjahr 1865 abgeschlossen, und zwar
am 8. Februar d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
in der Traube zu Altenstätt,
für die Distrikte von der Rothlestanwasser-
stube bis zum sogenannten Bettelwaag bei
Calw;

am 9. Februar d. J.,
Nachmittags 2 Uhr,
im Ebudinn'schen Gasthaus zu Calw für
den Distrikt vom Bettelwaag bis zur Landes-
Grenze.
Calmbach, den 30. Jan. 1865.

R. Floßinspektion.
Floßinspektion Calmbach.
Am Dienstag den 7. Febr. d. J.,
Vormittags 11 Uhr,
wird auf dem Windhof das Vorflößen
von Scheiterholz und zwar:
1) auf der Großenz von der Gumpelsche-
ner Stube bis zum Deschlinsgründ;
2) auf der Kleinenz vom Wildbader Brücke
bis zur Fischenau in Abstreich gebracht.
Calmbach, den 30. Jan. 1865.
R. Floßinspektion.

21^a **Altheim,**
Oberamts Forb.
Im hiesigen Stiftungswalde, unweit
Haiterbach, sind in letzterer Zeit, wie noch
alle Jahre, mehrere Stämme Holz entwen-
det worden. Es erhält deswegen jeder,
der einen solchen Dieb jetzt oder in Zu-
kunft zur Anzeige bringt, eine Belohnung
von 15 fl.

Stiftungsrath.

21^a Haiterbach. Langholz-Verkauf.



Aus dem hiesigen
Gemeindevaldthan
kommen am
Montag den 13.
Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
auf hiesigem Rath-
baus 600 Stämme Floßholz aufrecht vom
90er abwärts, schöne Qualität, zum Ver-
kauf, wozu die Herren Holzhändler freund-
lich eingeladen werden.
Gemeinderath.

31^a **Ueberberg,**
Oberamts Nagold.
Am 29. Jan. l. J. stellte sich
bei Leonhardt Kalmbach,
Bauer hier, ein weißer Pudel-
hund mit schwarzen Ohren ein. Der rechts-
mäßige Eigentümer kann ihn gegen Ent-
richtung des Futtergeldes und der Ein-
rückungsgebühr binnen 10 Tagen bei dem
Unterszeichneten abholen.
Den 31. Jan. 1865.
Schultheißenamt.
Kübler.

Berneck.
Bei der unterzeichneten Stelle liegen

100 fl.

und bis in einem Vierteljahr

400 fl.

gegen Sicherheit zu 4 1/2 % zum Ausleihen
parat.

Den 26. Jan. 1865.

Stiftungspflege.
Burster.

21^a

Rinderschach,
Oberamt Nagold.
Buchen-Verkauf.



Am Montag den
6. Febr. d. J.,
Vormittags 10 Uhr,
verkauft die hiesige
Gemeinde aus ihrem
Gemeindewald De-
sete 8 bis 10 Stück

Buchen auf dem Stock, verschiedener Qua-
lität, zu Werkholz tauglich, gegen baare
Bezahlung, wozu Liebhaber eingeladen
werden.

Den 30. Jan. 1865.

Schultzeisenamt.
Köhler.**Privat-Bekanntmachungen.**21^a

Berneck.
Kleinnutzholz-Verkauf.



Am Montag den
6. Februar,
Nachmittags 1 Uhr,
werden aus den
Fehrl. v. Gältlingen'schen Wald-
distrikten Kegelshardt,

Reubann und Brnderrain

391 Stück sehr starke Gerüststangen,
1910 Stück Hopsenstangen,
5468 Stück Flohweiden

im Gasthaus zum Löwen dahier im öffent-
lichen Aufsteich verkauft.

Den 30. Jan. 1865.

Fehrl. v. Gältlingen'sches Rentamt.
Schürle.21^a

Berneck.
Fischwasser-Verpachtung.

Die der Fehrl. v. Gältlingen'schen Guts-
herchaft zugehörende Fischwasser in der
Nagold und dem Zinsbach auf Garweiler
Markung, in der Nagold zwischen hier und
Ebhäusen und in dem Rälbbach aufwärts bis
zum Jwerenberger Steg, welche fast rein
mit Forellen besetzt sind, werden am

Dienstag den 7. Februar d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,

im Gasthaus zum Löwen dahier von Georgii
d. J. an auf weitere 6 Jahre verpachtet,
wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Den 30. Jan. 1865.

Fehrl. v. Gältlingen'sches Rentamt.
Schürle.41^a

Schönegrund,
Oberamt Freudenstadt.
Wirtschafts-Verkauf.



Der Unter-
zeichnete ist ge-
sonnen, sein An-
wesen, bestehend
in einer zweck-
mäßig gebauten Landwirtschaft mit per-
sönlicher Beaufsichtigung, einer neuen daran
gebauten Brauerei nebst Brenneret mit et-
wa 100 Eimer Fass und einem ausgezeich-
neten Lagerbierkeller, einem bereits noch
neuen, danebenstehenden Oekonomiehaus
nebst etwa 12 bis 13 Morgen Güter, zu
verkaufen.

Je nach Wunsch des Käufers könnte
der ganze Vorrath von Wein, Bier, Malz
und Gerste, sowie auch sammtliches Inven-
tar mit in den Kauf gegeben werden.
Es kann mit ihm jeden Tag ein Kauf
abgeschlossen werden.

Grünbauwirth Faust.

21^a

Nagold.
Gefellen-Gesuch.

Ein aus Weinwand guter Arbeiter, der
Lust hätte, weiter zu lernen, findet sogleich
dauernde Beschäftigung bei
Webermeister Schaidle.

21^a

Nagold.
Der wegen seiner heilsamen Wirkungen

bei jedem veralteten Husten, Brustschmerzen, Heiserkeit, Halsbeschwerden, Verschleimung
der Lungen, Krampf und Keuchhusten, sowie zur Beförderung des Auswurfs des
zähen, stockenden Schleims ruhmlich bekannt gewordene

weiße Brust-Syrup

von G. A. W. Mayer in Breslau

ist ächt zu haben und kann zugleich auch ein Attestheft mit mehreren Hundert Zeugnissen
eingesehen werden bei

Ed. Friedr. Kappler in Nagold.

Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart. (95. Sitzung, Schluss.) Art. 3 des vorliegenden Ge-
setzesentwurfs handelt von den Pensionen der Minister und Geheimräthe.
Die Regierung setzt die Pensionen der Minister auf 4000 fl. und des Geheimraths-
präsidenten auf 3000 fl. fest, bestimmt, daß die erstere im Wege der Zu-
sicherung auf 4000 fl. erhöht werden könne und stellt die Geheimräthe
unter das gegenwärtige Gesetz, wozu ihnen jedoch gleichfalls im Wege
der Zusicherung bei der Anstellung Pensionen bis zu 3000 fl. Die Mehr-
heit der Commission ist im Allgemeinen einverstanden, nur will sie den
Geheimrathspräsidenten gleich den Geheimräthen behandelt wissen.
Die Minderheit stellt ihn den Ministern gleich. Wohl hält dem Geheim-
rath, dessen wohlthätige Wirksamkeit ein Minder einsehen müsse, eine
warme Schuprede. Römer dagegen nennt seine Wirksamkeit eine nachtheilige,
schädliche und unconstitutionelle, hält ferner dafür, daß man durch eine
Erhöhung der Ministerpensionen auf 4000 fl. einem schamlosen Handel Thür
und Thor öffne, beantragt deshalb, hierauf nicht einzugehen, und will die
Ministerpensionen auf ein Minimum von 2500 fl. beschränken. Bei der
nach langer Debatte, in der sich namentlich Römer, Hölder und Becker
gegen den Geheimrath und dessen Wirksamkeit aussprechen, Mittnacht,
Kanzler Gessler, Minister Fehr, v. Neurath und Minister v. Gessler die-
selbe verteidigen, folgendes Abstimmungsresultat wird der Commissionsantrag,
die Ministerpensionen auf 3000 fl. festzusetzen, mit 81 gegen 4 Stimmen
angenommen. (Dagegen: Tafel, Dörf, Kägele und Fehr), dagegen der
Antrag der Minderheit der Commission, auch dem Geheimrathspräsidenten
eine Pension von 3000 fl. auszusetzen mit 44 gegen 39 Stimmen verworfen.
Nunmehr kommt der Antrag der Commissionsmehrheit über die Pensionir-
ung der Geheimrathsmitglieder zur Abstimmung und wird mit 79 gegen

6 Stimmen angenommen. Der eine Antrag Römer's, zu setzen, daß die
Ministerpensionen nicht unter 2500 fl. betragen sollen, wird mit 68 gegen
17 Stimmen, der andere, nicht zu gestatten, daß ihnen im Wege der Zu-
sicherung eine höhere Pension bis zu 4000 fl. ausgesetzt werde, mit 66
gegen 20 Stimmen abgelehnt, dagegen der dies gestaltende Commissions-
antrag mit 67 gegen 18 Stimmen angenommen. Endlich kommt der An-
trag der Minderheit der Commission, auch für den Präsidenten des Ge-
heimraths im Wege der Zusicherung eine Pension von 4000 fl. aus-
zusetzen zu dürfen, an die Reihe, wird aber mit 52 gegen 33 Stimmen
abgelehnt. — (96. Sitzung.) Art. 4 des Pensionsgesetzes handelt von
den Pensionen der Wittwen und Waisen. Der Regierungsentwurf will
die Wittwenpension, nach der sich auch die der Waisen berechnet, 30 Proc.
der Pension des Verstorbenen gleichsetzen. Die Mehrheit der Commission
stellt den Antrag, die Wittwenpension in Anbetracht, daß die Pensionen
der Staatsdiener durch die Kammerbeschlüsse in etwas geschmälert wurden,
die Wittwenpension auf 33 1/2 Proc. der Pension des Mannes zu setzen,
und ist mit der Regierung darin einverstanden, daß diese Bestimmung auch
auf die bereits bewilligten Pensionen eine rückwirkende Kraft habe. Die
Minderheit (Doverrop, Probst, Steinbeis) spricht sich gegen diese Rück-
wirkung aus. Art. 4 über die Pensionirung der Wittwen und Waisen
wird nach Ablehnung des Minderheitsantrags mit großer Majorität nach
dem Mehrheitsantrag der Commission angenommen. Art. 5 über die Pen-
sionen der Hinterbliebenen von im Dienst gestorbenen Offizieren wird mit
dem Vorschlag der Commission, daß er auch auf die Militärbeamten, welche
unter diese Bestimmungen fallen, Anwendung finden soll, ohne Debatte
angenommen; ebenso Art. 6 über die Ausdehnung der Aufnahme in das
Grenzinvalidencorps auf Militärbeamte mit einer unbedeutenden Fassungs-
änderung der Commission. Der von der Commission noch weiter bean-

Nagold.

300 fl. Privatgeld

werden gegen doppelte Gütersicherheit aus-
zuleihen gesucht; von wem? sagt
Christian Buz.

Nagold.

7-800 fl.

sogleich anzuleihen; bei guter Versicherung
günstiger Zinsfuß.
Näheres durch die Redaktion d. Bl.

21^a

Nagold.

Eine tüchtige Stallmagd findet bei gu-
tem Lohn sogleich einen Platz; bei wem?
sagt die

Redaktion.

21^a

Nagold.

Ca. 20 Ctr. Hen hat zu verkaufen
Sanwald, Spinnereibesitzer.

Ebhäusen.

Für den kranken Job. Walz sind uns
ferner gekommen: Von St. in S. 30 fr.,
G. in R. 24 fr., Fr. J. 2 fl., M. Gr.
12 fr., W. Bl. 18 fr., R. in R. 30 fr.,
K. in R. 30 fr., K. in R. 1 fl. Durch
Hrn. Defan Freihofers in Nagold: Von
Sch. G. 30 fr.

Indem wir den lieben Gebern herzlich
danken, wagen wir, da die Lage des Man-
nes durch ein Fußleiden immer betrübter
wird, die Bitte um weitere Gaben.

Pfarrer Koller,

Schultheiß Riehmüller.

Beiträge nimmt ebenfalls in Empfang
die

Redaktion d. Bl.

tragte Art. 7 setzt die
1864 fest. Die Kam-
68 gegen 14 Stim-
tionen für und gegen
sotort auf den Bericht
im Hauptfinanzetat er-
Anträge Köbinger's,
hungen im Gesamtb-
eine allgemeine Debatte
1) über die geforderte
Tagesordnung überzu-
Maße zu bewilligen,
durch die schon läng-
Staatsverwaltung dur-
genen Befoldungsberd-
über 1000 fl. erhöht
so lange auf den vor-
Staatsregierung die
der Staatsverwaltung

* Die zweite
über Bahnen des
nung auf die gegen
April 1864, ist er-
scher und volkswirt-
Jedermann, der für-
ten. Die zu ungu-
ausgefallene Beantw-
Barnbüler dürfte es
geben. Unseren Be-
mit, zu welchen das
nie Pforzheim-Horb
für den Schwarzwal-
sendern als fürzest
und württembergisch
Linie Tübingen-Herr
Nagoldthales mit
Böblingen-Herrnber-
gart und Horb kein
tracht dessen, daß
Horb in einen spige-
von ungefähr 6 St-
dern Bahnen theil-
der gleich kommen.
ist genügend hergestellt
und Horb-Salw-Stu-
auftreten sollte, daß
würde — was sich
am leichtesten durch
nach Plochingen im
6) Die Trace Stutt-
lich, widerspricht ab-
wäre nur dann ger-
bindung des Schw-
neges möglich wäre.
sächlich die kürzeste
nicht werth und w-
bei Remmigen verb-

Stuttgart.
Korrespondent
lich für befähigt er-
der letzten, in vor-
18 Kandidaten, wo-
hat sich der einzige
der Akademie Hobe-
dium, verbunden n-
Ludwigsbu-
nig Karls wird vo-
führt, festlich begot-
Wahlzeit und in d-
In Degerse-
und 2 Kiltberkäm-
Ravensbur-
legenen Weiler Al-
nebst Viehställen ab-
und Schafe in dem
Heidelberg
Anzahl württember-

tragte Art. 7 setzt die Zeit der Wirksamkeit dieses Gesetzes auf den 1. Juli 1864 fest. Die Kammer genehmigt denselben nach kurzer Diskussion mit 68 gegen 14 Stimmen. — (97. Sitzung.) Es sind eine Anzahl Petitionen für und gegen die Todesstrafe bei der Kammer eingegangen, welche sofort auf den Bericht der Finanzkommission über die von der Regierung im Hauptfinanzetat ergriffenen Gehalts erhöhungen übergeben und über dem Antrage Rödigers, über die von der Regierung geforderten Gehalts erhöhungen im Gesamtbetrage von 342,591 fl. zur Tagesordnung überzugeben, eine allgemeine Debatte über diese Frage beginnt. Rödinger stellt den Antrag: 1) über die geforderten Gehalts erhöhungen im Betrage von 342,591 fl. zur Tagesordnung überzugeben, und 2) alle erforderlichen Mittel in reichlichem Maße zu bewilligen, wenn vorher die Vereinfachung des Staatshaushalts durch die schon längst von der Kammer verlangte Reorganisation der Staatsverwaltung durchgeführt sei. Derselben beantragt, die vorgeschlagenen Beförderungserhöhungen in so weit, als durch dieselben die Gehalte über 1000 fl. erhöht werden, abzulehnen. Römer stellt den Antrag, auf so lange auf den vorliegenden Bericht nicht einzugehen, bis die königl. Staatsregierung die Erklärung abgegeben habe, daß sie die Reorganisation der Staatsverwaltung energisch in die Hand nehmen werde. (Schluß f.)

* Die zweite Denkschrift des Ingenieurs Preffel in Wien über Bahnen des württembergischen Schwarzwaldes, als Entgegnung auf die gegen den Inhalt seiner ersten Denkschrift vom April 1864, ist erschienen und mit einer Gründlichkeit in technischer und volkswirtschaftlicher Beziehung abgefaßt, daß wir sie Jedermann, der für die Sache Interesse zeigt, zum Lesen empfehlen. Die zu Ungunsten der H. H. Schäffle, Zeller und Goussang ausgefallene Beantwortung ihrer Interpellation durch Herrn v. Barnbüler dürfte dadurch ebenfalls ein besseres Verständnis ergeben. Unseren Lesern theilen wir indes nur kurz die Resultate mit, zu welchen das Preffel'sche Gutachten gelangt. 1) Die Linie Pforzheim-Horb, also die Nagoldthalbahn, ist die wichtigste für den Schwarzwald; 2) dieselbe ist nicht nur wichtig als solche, sondern als kürzestes Verbindungsstück des oberen Neckarthales und württembergischen Donauthales mit dem Rhein. 3) Eine Linie Tübingen-Herrenberg-Calw wird als Verbindung des untern Nagoldthales mit dem Donauthal notwendig. 4) Eine Linie Böblingen-Herrenberg-Horb hat als kürzeste Linie zwischen Stuttgart und Horb seinen Werth und ihre Erbauung würde in Betracht dessen, daß sie mit der Nagold- und Oberneckarbahn bei Horb in einen spitzen Winkel zusammenläuft, und auf einem Weg von ungefähr 6 Stunden sich in den mageren Verkehr mit 2 andern Bahnen theilen muß, einer Verschwendung der Staatsgelder gleich kommen. 5) Die Verbindung Horbs mit Stuttgart ist genügend hergestellt durch die Linie Horb-Plochingen-Stuttgart und Horb-Calw-Stuttgart, und wenn der Verkehr so massenhaft auftreten sollte, daß eine kürzere Verbindung mit Stuttgart nöthig würde — was schwerlich in Aussicht steht — so geschieht dieses am leichtesten durch Einrichtung von Schnellzügen von Tübingen nach Plochingen im Anschluß an die Schnellzüge der Hauptbahn. 6) Die Trace Stuttgart-Böblingen herzustellen, ist technisch möglich, widerspricht aber den Grundsätzen der Eisenbahntechnik und wäre nur dann gerechtfertigt, wenn kein anderer Weg zu Verbindung des Schwarzwaldes mit dem Centrum unseres Bahnnetzes möglich wäre. 7) Böblingen, in dessen Interesse hauptsächlich die kürzeste und direkte Verbindung läge, ist dieses Opfers nicht werth und wird am zweckmäßigsten durch eine Zweigbahn bei Remmingen verbunden.

Stuttgart, 29. Jan. Bei der vorletzten Prüfung der Kandidaten, welche deren 20 durchmachten und sämtlich für befähigt erklärt wurden, ließ die Prüfungsbehörde bei der letzten, in voriger Woche zu Ende gegangenen Prüfung von 18 Kandidaten, welche derselben anwohnten, 17 durchfallen, und hat sich der einzige, welcher für befähigt erklärt wurde, nicht auf der Akademie Hohenheim ausgebildet, sondern durch Privatstudium, verbunden mit praktischer Dienstleistung. (R. 3.)

Ludwigsburg, 28. Jan. Das heutige Namensfest König Karls wird von dem 1. Reiterregiment, das seinen Namen führt, festlich begangen. Die Mannschaft erhält eine vollständige Wafzeit und in den ganzen Tag über frei von Übungen.

In Degereschlacht brachte ein Mutterstaf 2 Hammel- und 2 Silberkammer zur Welt, welche sämtlich am Leben sind.

Ravensburg. In dem an der Waldburger Straße gelegenen Weiler Albertshofen brannten am 25. d. zwei Scheunen nebst Viehställen ab. Leider kamen hierbei etwa 14 Stück Rindvieh und Schafe in den Flammen um.

Heidelberg, 29. Jan. In den jüngsten Tagen war eine Anzahl württembergischer und badischer Standesherrn und An-

dere zur Besprechung verschiedener Standesinteressen hier versammelt. In ihrer Begleitung befanden sich als Sachverständige mehrere im juristischen oder im kameralistischen Fache bei ihnen angestellte Beamte. (Fr. Psttzg.)

Berlin. Am 27. Januar wurde in einer Versammlung hiesiger Wahlmänner einstimmig eine Dankadresse an den Präsidenten Grabow und eine „Bürgerkrone“ für denselben unter begeistertem Hoch votirt.

Berlin, 29. Jan. Auf die Adresse des Herrenhauses anwortet der König: Ich habe gern vernommen, daß das Herrenhaus die Thätigkeit der Regierung dankbar gewürdigt hat. Dieser Dank für die ruhmreiche Haltung des Heeres lebt auch, ich bin dessen überzeugt, in meinem Volke. Diese Ueberzeugung thut meinem Herzen so wohl. Das Beste dabei ist, daß alles Geschehene auf einer Grundlage geschehen ist, welche allein durch Gottes Segen Bestand und Dauer gewährt, auf der Grundlage der Gottesfurcht. Die Gottesfurcht ist lebendig im Heere, aus ihr floß die opferwillige Theilnahme des Volkes für das kämpfende Heer. Es ist mein sehnlichster Wunsch, den Gegensatz zwischen meiner Regierung und einem Theile der Landesvertretung ausgeglichen zu sehen. Ich bin in der Thronrede der Landesvertretung entgegengekommen; nun ist es an der Landesvertretung, mir entgegenzukommen. Was ich vom Throne herab ausgesprochen, das werde ich unerschütterlich festhalten und werde gewissenhaft bemüht sein, alles mit der Wohlfahrt des Landes Vereinbare zu thun. Bei dieser meiner Gesinnung darf ich mit Vertrauen sagen, daß die allerdings vorhandenen Mißtöne bald beseitigt sein werden.

Berlin, 31. Jan. Die Spener'sche Zeitung enthält ein Wiener Telegramm vom Montag Abend folgenden Inhalts: Die preussische Antwort auf die österreichische Depesche vom 21. Dez. ist in Wien eingetroffen. Dieselbe formulirt keine Forderungen bezüglich der zukünftigen Verhältnisse der Herzogthümer und will die Ansicht der Kronjudici wegen gleichzeitiger Entscheidung der Erbfolge und des Verhältnisses der Herzogthümer zu Preußen abgewartet wissen. Man erwartet eine sofortige Erwiderung Oesterreichs. (Z. d. St. A.)

In Kopenhagen spricht und schreibt man überall von der Wiedereroberung Schleswigs. Man erblickt dort in der etwaigen Thronbesteigung der Augustenburger Familie um so mehr einen casus belli, als der alte Herzog seine Rechte gegen 4 Millionen Reichspater an Dänemark cedirt hat und — mit oder ohne Protest seines Sohnes — bei Lebzeiten des Cedenten kein Augustenburger ein Präbendatenrecht besäße.

Paris, 28. Jan. Das Memorial Diplomatique behauptet heute mit Bestimmtheit, daß die Annexionsideen Preußens entschieden aufgegeben sind und daß der österreichische Minister der auswärtigen Angelegenheiten dem Berliner Kabinete sehr deutlich zu versichern gegeben habe, daß Oesterreich niemals in die Einverleibung der Herzogthümer in Preußen einwilligen werde. Hr. v. Bismarck habe sich denn auch dazu verstanden, nun auf einer andern Grundlage zu unterhandeln, obgleich er nicht ohne Schmerz die lange gebätschelte Idee aufzugeben sich genöthigt sehe.

Paris, 28. Jan. Heute war Ministerrath unter des Kaisers Vorsitz in den Tuilerieen. Der Kirchenstreit scheint das Hauptthema dieser Beratungen geboten zu haben. Das Ministerium hat sich auf einen Sturm der Prälaten im Senate vorzubereiten. Kardinal Mathieu will die Frage wegen Mißbrauchsverladung und die organischen Artikel zur Basis seines Angriffes machen, und der Kardinal-Erzbischof von Rouen, der in der letzten Session schon so viel Eifer entwickelte, wird mit dem Kardinal-Erzbischof von Bordeaux sich an dem Kampfe betheiligen, wie denn auch der Erzbischof von Paris kaum stillschweigen kann. Der Prinz Napoleon rüht sich seinerseits auch bereits. Im Namen der Regierung werden Rouher, Vuitry und Thullier das Wort führen. Die französische Regierung hat einstweilen eine neue Mahnung an den Papst ergehen lassen und ihr Bedauern darüber, daß die römische Curie mit der italienischen Regierung nicht habe unterhandeln wollen, in einer Note ausgesprochen, worin es heißt: „Frankreich verzichtet, indem es alle Versöhnungsmittel erschöpft hat, auf die Betreibung von Verhandlungen und wird die Convention zur Ausführung bringen.“

London. Der König von Dahomey enthauptete vor nicht langer Zeit zwei Menschen mit eigener Hand; diese Schlachtopfer

mussten sich für die Ehre dadurch vorbereiten, daß sie die Nacht in einem Festschmuck zubrachten. Zehn andere Gefangene wurden von dem Oberpriester hingerichtet, der dann ihre Köpfe aufgeschichtet dem brüllenden Volke zeigte. Dieses stürzte sich dann auf die Leichen, riß sie in Stücke und schlürzte das Blut. Viele Europäer flehten den Monarchen an, dem schrecklichen Menschenopfer zu entsagen; aber Sr. Majestät erklärte: das „Nationalfest“ nicht unterdrücken zu können; doch habe er aus Rücksicht auf die Fremden die Zahl der Opfer auf zwölf vermindert.

London, 26. Jan. Der wegen Ermordung des Chr. Hübhoy zum Tode verurtheilte Carl Köhl ist heute durch den Strang hingerichtet worden. Der lutherische Geistliche Dr. Cappel begleitete ihn aufs Schaffot. Köhl behauptete bis zum letzten Augenblick seine Unschuld. Trotz der äußerst unangenehmen Witterung hatte sich ein ungeheurer Pöbelhaufe zur Scene der Hinrichtung eingefunden.

New-York, 14. Jan. (Per „Aetna.“) General Sherman marschirt gegen Grahamsville und bedroht Hartston und Brandoville. Eine neue Expedition gegen Wilmington hat Hampton Roads verlassen. Die Gefechte vor Mobile dauern fort. Es sind Friedensgerüchte in Umlauf, werden aber desavouirt. Wie verlautet, ist McLellan nach Europa abgereist. Die gesetzgebende Versammlung des Staates Missouri hat die unbedingte Abschaffung der Sklaverei mit 60 gegen 4 Stimmen beschloffen. Der Senat zu Washington hat den englisch-amerikanischen Gegenseitigkeitsvertrag bestätigt.

New-York, 19. Jan. Die Föderirten nahmen am 15. das Fort Fisher ein und sind am 16. mit Kanonenbooten den Cape-Fear-Fluß hinaufgegangen. Richmonder Journale versichern, Davis habe eingewilligt, Friedenskommissäre zu empfangen oder abzuschicken. (St. A.)

Georg. (Fortsetzung.)

„Gott sei Dank,“ rief sie, indem sich ihre Blicke freudestrahlend auf die Straße richteten — „Gott sei Dank, jetzt stehe ich nicht mehr allein, nun werde ich Schutz finden!“

„Ge, was gibt es da?“ fragte Herr Benard, mißtrauisch näher tretend und einen Fensterflügel aufreißend, — wer biegt da um die Ecke, nach dem Gänsemarkt zu? — Teufel, wie ist mir denn, ich meine doch diese Gestalt schon oft gesehen zu haben! — Wer ist dieser Schußgeist, welcher Dich so plötzlich umgewandelt hat — he, ist es Dir gefällig zu antworten?“

„Es war nur so eine Idee,“ antwortete Emma, indem sie ihre ganze Kraft zusammennahm, um ihre Gemüthsaufrregung nicht zu verrathen.

„Eine bloße Idee?“ wiederholte ihr Verwandter, indem er einen strengen forschenden Blick auf sie bestete. Wo kommen Dir denn auf einmal die Ideen her, nachdem Du Dich eben gestellt hast, als vermöchtest Du keinen Gedanken zu fassen?“

„Ich versichere Sie,“ stotterte die junge Dame, welche durch die Angst, ihr Geheimniß verrathen zu sehen, immer mehr in Verwirrung gerieth.

„Und ich versichere Dir ebensfalls,“ rief der Oheim, daß ich meine Maßregeln treffen werde, um den Retter, welcher Dich so plötzlich erschienen ist, kennen zu lernen. Herr d'Aubignoise wird mir schon den Gefallen thun, durch seine Leute etwas aufpassen zu lassen, und sollte mein Verdacht gegründet sein, sollte dieser Thalheim es wirklich gewagt haben, sich hierher zu begeben, so verlaß Dich darauf —“

Herr Benard konnte nicht ausreden, denn eine Equipage rollte heran und ein alter schwerfälliger Herr, der bereits stark von der Gicht gelähmt schien, und dessen Kopf nur noch wenige weiße Haare bedeckten, stieg mit Hilfe eines betretten Lakaien aus dem Wagen.

„Dein Verlobter!“ rief der Lieferant und eilte gleichzeitig seinem Besuch entgegen, welcher soeben schnaufend und hustend die breite, mit Teppichen belegte Treppe hinaufstieg.

„Jetzt fühle ich wieder Muth,“ lächelte Emma, den Augenblick benutzend, wo sie sich allein befand — „er ist hier, mein Rudolpb ist hier und mein Herz sagt mir, er wird Mittel finden, mich zu retten!“

Inzwischen war der Graf eingetreten und blieb, Athem schöpfend, einen Augenblick am Eingange des Salons stehen.

Dieser Augenblick genügte aber den beiden alten Herren, um mit einander zwei Blicke auszutauschen, von denen der eine die Frage aussprach:

„Nicht wahr, ich habe die Schönheit meiner Nichte nicht übertrieben? während der andere die Antwort enthielt:

„Das Fräulein übertrifft in der That meine Erwartungen — die Heirath ist beschlossen, und Sie werden Senator!“

„Meine Nichte, Herr Graf,“ sagte jetzt Benard, diese vorstellend, „sie ist bereits auf Ihren Besuch vorbereitet und hat mich gebeten, Ihnen gegenüber der Dolmetscher ihrer Gesinnungen zu werden. Natürlich begreift sie vollkommen die Ehre, welche ihr durch die Bewerbung eines Mannes von Ihrer Stellung und Ihren ausgezeichneten Eigenschaften zu Theil wird.“

„Mademoiselle,“ sagte Herr von Rougemont galant, „ich schätze mich glücklich, daß Sie eine so gute Meinung von mir haben, unter solchen Auspicien öffnet sich mir die hoffnungreichste Zukunft.“

„Mein Herr,“ entgegnete Emma, „wenn dies Ihr Ernst ist, so machen Sie wenigstens in einer Beziehung die Rechnung ohne den Wirth“ —

„Wie so, Mademoiselle,“ fragte der Graf, „darf um eine nähere Erklärung bitten?“

„Weil Sie vergessen zu haben scheinen, daß zu der Verbindung, auf die Sie soeben hinzudeuten beliebten, zunächst doch meine Einwilligung gehört und diese werden Sie nie erhalten.“

Der Graf rieb sich etwas verlegen seine dicke Nase und Benard warf seiner Nichte einen drohenden Blick zu.

„Kehren Sie sich nicht an diese Lannan, theuerster Freund,“ sagte er, „dieselben verschwinden in der Ehe“ —

„O, ich habe zu lange in der Welt gelebt,“ sagte der Graf mit einem leichten Achselzucken, indem er zugleich mit dem Lieferanten einen heimlichen Blick austauschte, „um nicht einer schönen Dame eine kleine Lanne nachzugeben.“

Jetzt richtete sich die junge Dame stolz in die Höhe. „Um Ihnen, Herr Graf, ein für allemal jede Täuschung zu ersparen,“ sagte sie mit fester Stimme, „erkläre ich Ihnen auf das Bestimmteste, daß Sie gut thun werden, sich auch der leisesten Hoffnung auf meine Hand zu entschlagen. Und nun gestatten Sie, daß ich mich entferne, denn ich finde wirklich, daß meine Gegenwart ganz überflüssig ist.“ —

Mit dem Stolz einer Königin machte Emma eine zweite Verbeugung, und ehe ihr Oheim sie noch zurückhalten vermochte, schlug die Portiere hinter ihr zusammen, und die beiden Herren befanden sich allein.

„Was ist zu thun?“ fragte Herr von Rougemont, indem er sich von Neuem seine Nase rieb.

„Wollen Sie die Partie aufgeben?“ fragte Benard mit verstellter Zurückhaltung.

„Wollen Sie auf den Senator verzichten?“ lautete die Gegenantwort.

„Gut, dann sind wir einig,“ lachte der Lieferant. „Sie muß nach Paris.“

„Ins Kloster,“ nickte zustimmend der Graf.

„Natürlich,“ fügte Benard hinzu. „Nehmen wir an“ —

„Keine Annahmen, mein Freund. Es gibt tausend Mittel, den Eigensinn einer Frau zu brechen.“

„Es kommt nur darauf an, festzusetzen, wann meine Nichte nach Paris gebracht werden soll.“

„Hm,“ entgegnete der Graf, „ich denke, es wird gut sein, wenn Sie damit noch einige Monate warten. Seitdem ich beschlossen habe, mich zu vermählen, denke ich ernstlich daran, Gicht und Podagra loszuwerden. Ich reise jetzt nach Italien, in die Bäder von Pisa, und denke von dort mit verjüngter Kraft heimzukehren. Sobald ich wieder in Paris bin, melde ich Ihnen meine Ankunft, und dann schicken Sie mir die kleine Widerspännige zu, damit auch diese in die Kur genommen werden kann.“

„Lieber wäre es mir,“ brummte Benard, dessen Mißtrauen seit dem Vorfall am Fenster von Neuem erwacht war, wenn meine Nichte die Reise sobald als möglich antreten könnte.“

(Fortsetzung folgt)

* Um in irgend einer Kunst sich auszuzeichnen, muß man den Teufel im Leibe haben, sonst wird im Leben nichts daraus. Voltaire.

Redaktion, Druck und Verlag der G. W. Jaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 14.

Dieses Blatt erhebt 24 kr., im Bezirke des gespaltenen Be...

Amtliche D...

21^a Rind
Oberamts
Bücher



Bücher auf dem S
litär, zu Werkholz
Bezahlung, wozu
werden.

Den 30. Jan. 1

21^a Gün
Oberamts
Langho



holz vom 80er abw
mit dem Bemerken
das Holz größtent
tannen besteht und
waaren als auch zu
bestundet sich eine
darunter.

Den 29. Jan.

31^a Uel
Oberamts
Am



bei L
Bauer
hund mit schwarzen
mäßige Eigentüm
richtung des Futte
rückungsgebühr hin
Unterzeichneten abf

Den 31. Jan.

21^a Pfalzgr
Oberamts
Wirtschafts-

Die in diesem
geschriebene Liegens-